

Ausgabe Nr. 12
Dezember 2010
Postvertrieb 76900

AWO *Zeitung*

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Ausbildung

GRUSSWORT	3
ORTSVEREINSTAG DER AWO	4
Es gibt noch viel zu tun	
THEMA	6
Ausbildung	
ORTSVEREINE	9
Eigenverantwortlichkeit üben	
Lebensfreude hat Zuspruch	
International vernetzt	
Plötzlich steht man da	
AWO unterwegs	
AWO feiert	
KREISVERBÄNDE	12
Stöbern, staunen ...	
Kompetent für andere	
Begegnungen Jung und Alt	
Lauter neue Azubis	
PROFESSIONELL	14
Rat fürs Leben	
Tanzen mit Hilde und Benno	
Eigenständig in Gemeinschaft	
TERMINE	15
JUGENDWERK	16

Titelfoto: Christina Klaus

Impressum

Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:

Gudrun Schmidt-Payerhuber
 Referentin Verbandsmanagement
 Kyffhäuserstraße 77
 D-70469 Stuttgart
 Tel. 0711 22903-142
 Fax 0711 22903-199
 gsp@awo-wuerttemberg.de
 www.awo-wuerttemberg.de und
 www.awo-pflege.net.

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:

Klaudia Maier (Alb-Donau), Ingrid Klappan (Biberach), Anja Marcon (Böblingen-Tübingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter Burkhardt (Heilbronn), Nils Opitz-Leifheit (Rems-Murr), Helmut Eckert (Reutlingen), Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall) und die Vorsitzende Marianne Beck.

Satz und Druckvorbereitung:

Rund ums Buch – Rudi Kern, Kirchheim/T.

Druck: W. Kohlhammer, Stuttgart

Das Titelbild der letzten Ausgabe (Schwerpunktthema „Armut in Deutschland“) hat die Leserschaft gespalten. Die Redaktion erreichten sowohl Lob für den Mut, so ein provozierendes Foto zu wählen, als auch die Kritik, die dargestellte Situation sei keineswegs repräsentativ für die gesellschaftliche Gruppe der Armen und könne als Diskriminierung aufgefasst werden.

Kontakt:

Gudrun Schmidt-Payerhuber
 Kyffhäuserstraße 77
 70469 Stuttgart
 gsp@awo-wuerttemberg.de
 Tel. 0711 22903-142
 Fax 0711 22903-199
 Mo-Do 9:00-12:00 Uhr

Dem Redaktionsteam war es wichtig, zu diesem ernsten Thema ein Bild zu wählen, das nicht gleichgültig lässt. Uns schien diese zugegeben extreme Situation, die keineswegs als typisch für Armut in Deutschland gedacht war, aufrüttelnder als ein freundlich lächelndes Gesicht oder eine symbolische Darstellung. Zu häufig spielt sich Armut im Verborgenen ab, zu gerne schaut man weg, wenn sie uns öffentlich begegnet.

Die Redaktion bedankt sich in jedem Fall für die Rückmeldungen.

Die Räumlichkeiten der neuen Geschäftsstelle des Bezirksverbandes erfreuen sich großer Beliebtheit. Tagungen, Weiterbildungen, Informationsveranstaltungen und Sitzungen können nun im eigenen Haus angeboten werden und werden von der Küche des Seniorenzentrums



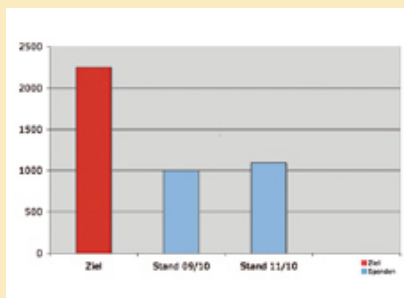
Pfostenwäldle perfekt bewirtet. So haben im Herbst gleich zwei Ausschüsse der Liga für die Freie Wohlfahrtspflege getagt, der für Migration und der für Alter und Gesundheit, zu sehen links auf dem Bild.

Spendenthermometer Projekt Jugendarbeit vor Ort

Zur Stärkung der Jugendarbeit in der AWO soll mit dem Projekt Jugendarbeit vor Ort beim Jugendwerk eine zusätzliche halbe Personalstelle geschaffen werden. Dazu sind Spenden von circa 2.300 Euro pro Monat notwendig.

Der Spendenstand ist weiter gestiegen, bis kurz unter die 50 Prozent-Marke. Deren Erreichen haben wir fest im Blick, um dann zum Endspurt auf die Zielgerade einzubiegen. Aktuell beteiligen sich 39 Gliederungen finanziell am Projekt und es kommen monatlich 1.095 Euro zusammen.

Der Dank gilt diesmal den Ortsvereinen Bad Friedrichshall, Bad Wimpfen, Böblingen, Heuchelberg-Leintal, Möckmühl und Murrhardt für ihre Förderung des Projekts durch eine Spende.





AWO bildet aus!

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege bilden in Deutschland jährlich über 80.000, in Baden-Württemberg circa 11.500 junge Menschen in den verschiedensten Berufen aus.

Auch wir, als Arbeiterwohlfahrt in Württemberg, leisten unseren Beitrag und bieten jedes Jahr über 250 Ausbildungsplätze an.

Entsprechend unserer Handlungsfelder liegt der Schwerpunkt dabei in der Seniorenarbeit, insbesondere der Qualifizierung von Altenpflegern, Altenpflegehelfern und Alltagsbetreuern. Aber auch eine Vielzahl anderer Berufe, wie Bürokauffrau/mann, Küchen- und Serviceberufe werden in der AWO angeboten.

In dem Jugendfreiwilligendienst wie dem FSJ schnuppern Freiwillige in soziale Bereiche hinein, orientieren sich beruflich und entwickeln durch die pädagogische Betreuung und die Begleitseminare ihre persönlichen, sozialen, beruflichen und interkulturellen Kompetenzen weiter.

Eine besondere Form der Ausbildung und Berufsvorbereitung bietet die AWO in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten für sozial schwache, bildungsbenachteiligte und/oder behinderte Jugendliche an. Mit sozialpädagogischer Unterstützung und Begleitung werden die Lernziele auf die besonderen

Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt und dadurch das Lernen erleichtert.

Ausbildung ist eine Investition, die sich für die AWO lohnt. Nicht nur, weil wir dadurch jedes Jahr neues Fachpersonal für unsere Einrichtungen und Verwaltungen gewinnen können, das hervorragend ausgebildet ist.

Ausbildung lohnt sich auch für uns, weil

- unsere Auszubildenden früh mit der Organisation unseres Unternehmens und den dazugehörigen Arbeitsabläufen vertraut werden. Sie können schon während der Ausbildung wichtige Netzwerke zu den Kollegen aufbauen und benötigen deshalb beim Start in den Beruf nach der Lehrzeit viel weniger Einarbeitungszeit als Bewerber vom externen Arbeitsmarkt.
- die vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnisse schon in den praktischen Phasen der Ausbildung bei der Bewältigung der Aufgaben eingesetzt werden können. Wir erkennen frühzeitig die Stärken, Schwächen und Interessenschwerpunkte und können entsprechend gezielt fördern und Entwicklungsarbeit leisten.
- die Auszubildenden in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Abteilungen unserer Betriebe und Einrichtungen schon frühzeitig einen Einblick in unse-



Foto: privat

re verschiedenen Einsatzfelder bekommen. Somit haben sie es leichter, konkrete Vorstellungen vom zukünftigen gewünschten Arbeitsbereich zu entwickeln. Die AWO vermeidet damit außerdem eine für beide Seiten enttäuschende und teure Fehlbesetzung, die sich aufgrund falscher Erwartungen ergeben kann.

- Auszubildende in der Regel junge Leute sind, die unverbrauchte Lösungsvorschläge und neue Ideen in unser Unternehmen bringen. Möglicherweise ergibt sich die Chance für innovative, zukunftsfähige Konzepte und Produkte, die für die AWO und ihre Einrichtungen Erfolg versprechend sind.

Mit unserem Ausbildungsplatzangebot leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sicherung von Fachkräften und damit der Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig geben wir jungen Menschen in kurzlebigen Zeiten eine Lebensperspektive und die Möglichkeit, unsere AWO kennen und schätzen zu lernen. Und nicht zuletzt wartet dann am Ende der Ausbildung auf die meisten ein zukunftssicherer Arbeitsplatz in unseren Betrieben.

Reinhold Schimkowski
Geschäftsführer AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Es gibt noch viel zu tun

„AWO – sozial und engagiert!“ Groß prangte das Credo des Ortsvereinstags der Arbeiterwohlfahrt im Stuttgarter Rathausaal an der Wand. Viele lasen es: Zum OTA 2010 am 13. Oktober kamen insgesamt rund 200 AWO-Mitglieder aus ganz Württemberg.

Aufbruchstimmung lag in der Luft. „Beim OTA geht es auch darum, dass man sich austauscht, miteinander diskutiert, alte Freunde trifft – und neue Erkenntnisse gewinnt“, erklärte Marianne Beck, Vorsitzende des AWO Bezirksverbands Württemberg. So sei die AWO selbst im Fokus – in drei Workshops wurden die Themen „AWO Akademie“, „AWO braucht Jugend“ sowie „Stärkung der AWO als Mitgliederverband“ bearbeitet. Aber man spreche auch, so Beck, über ein Thema, von dem manche glaubten, dass es in Deutschland nicht existiere: Armut. Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt (ISS), werde über Kinderarmut referieren. „Die AWO hat auf ihrer Essener Erklärung Anfang Oktober 2010 darauf hingewiesen und mittelfristig eine Grundsicherung für Kinder gefordert“, sagte Beck. „Es gibt noch viel zu tun!“

Stuttgarts neue Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer (FDP), lobte hernach die AWO als wichtiges Glied der modernen Wohlfahrtspflege. „Sie hilft bei der Bewältigung des Alltags und verschafft Teilhabe an

der Gesellschaft.“ Der Staat könne nicht alles leisten, so Fezer, nicht nur wegen der fehlenden Mittel, auch weil es Aufgaben gebe, die in der Zivilgesellschaft gut aufgehoben seien. Aber es brauche auch eine politische Strategie gegen Armut, die betreffe viele Ressorts. Fezer verwies auf die Strategiekonferenz Kinderarmut in Stuttgart, in der ein Maßnahmenbündel beschlossen wurde und eine dauerhafte Vernetzung verschiedener Bereiche.

Der baden-württembergische SPD-Parteivorsitzende Nils Schmid mahnte die Überprüfung der Regelsätze des Arbeitslosengelds II an. Enormer Nachholbedarf bestehe bei gesellschaftlicher Integration und Infrastruktur der Bildung, so der Landtagsabgeordnete. „Kein Kind darf auf Grund der finanziellen Situation der Eltern zurückgelassen werden.“ Sport- und Kulturvereine, aber auch Musikunterricht müssten neben Hartz IV-Empfänger auch diejenigen einbeziehen, deren Erwerbsarbeit nur ein sehr geringes Einkommen erziele. Schmid forderte zudem, die Mittel, die mit der Aussetzung des Wehrdiensts frei werden, möglichst komplett in den Freiwilligendienst zu investieren. „Junge Menschen sollen angeleitet werden, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und vor allem soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, dies auch zu tun.“ Vielleicht erkenne mancher Jugendliche die Vorteile von gemeinnützigen Organisationen und engagiere sich ein Leben lang in der AWO.

Fred Binder, Vorsitzender des AWO Kreisverbands Stuttgart, brachte es mit einem armenischen Sprichwort auf den Punkt: „Lieber fünf Minuten Hilfe, als zehn Minuten Mitleid.“ Hier mache es sich das

Land einfach, monierte der Rektor, indem es mehr auf die Kommunen abwälze, sich aus Bereichen wie etwa Schulsozialarbeit heraushalte. Er betonte zudem das erfolgreiche Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt und forderte, neue ehrenamtliche Handlungsfelder zu finden und professionell zu begleiten, etwa in Form von zeitlich befristetem Engagement auch in anspruchsvollen Feldern wie Sterbebegleitung oder Betreuung von Demenzkranken.

Engagement braucht es freilich in Sachen Kinderarmut, wie die ISS-Wissenschaftlerin Gerda Holz in ihrem Vortrag „Jedem armen Kind eine gute Zukunft geben“ aufzeigte. Die Ursachen, Risiken und Folgen von Armut sowie Präventionsansätze eruierte sie in ihrer bundesweit einzigartigen, seit 1990 laufenden Langzeitstudie über die Bedürfnisse armer Kinder im Auftrag der AWO Bezirks- und Landesverbände. Holz: „Armut bei Kindern ist nicht individuell verschuldet, sondern ein strukturell bedingtes Massenphänomen, das zunimmt. Es gibt weder die Hartz IV-Familie, noch das typische Handeln einer solchen Familie.“ Heute gehöre jeder vierte junge Erwachsene zur Armutgruppe. Fatal sei, was Armut bedeute: weniger soziale und kulturelle Handlungsmöglichkeiten. „Diese Kinder haben nur begrenzt oder nie Teilhabe an der Gesellschaft, sind sozial ausgegrenzt“, so Holz. „Ihnen sind Lernmöglichkeiten genommen, sie werden in ihrer Entwicklung als Mensch eingeschränkt.“ Kinder könnten nur lernen, was ihnen von außen angeboten werde. Aufgrund der finanziellen Lage und dem Druck, Hartz IV bewältigen zu müssen, bleibe das Umfeld dieser



Mitglieder aus ganz Württemberg trafen sich beim Ortsvereinstag



Reinhold Schimkowski moderierte den AWO Ortsvereinstag 2010. Dort sprachen Marianne Beck, AWO Bezirksvorsitzende Württemberg, Stuttgarts Sozialbürgermeistern Isabel Fezer, SPD-Parteivorsitzender Nils Schmid, Fred Binder, Kreisverbandsvorsitzender AWO Stuttgart, sowie die Sozialwissenschaftlerin Gerda Holz.

Kinder und die Erfahrung der Welt eng. „Menschen sind soziale Wesen, brauchen Austausch“, betonte

die Forscherin. „Soziale Erfahrungen können Eltern und Großeltern Kindern mitgeben. Das geht aber

nicht, wenn sie keine soziale Netzwerke mehr haben.“

Petra Mostbacher-Dix

Attraktiv für junge Menschen

Im voll belegten Raum der Arbeitsgruppe „AWO braucht Jugend“ waren die Teilnehmer von dem positiv beeindruckt, was seit Beginn des Projektes „Stärkung der Jugendarbeit“ Anfang des Jahres passiert ist. In der Präsentation legte Roland Bühler vom Jugendwerk einen Schwerpunkt auf die bereits durchgeführten Projekte vor Ort. Anschließend wurden von den Teilnehmern gemeinsam neue Ideen entwickelt und diskutiert. Auch das Jugendwerk ist mit dem Start des Projektes zufrieden und freut sich über die gute Resonanz bei den AWO Gliederungen, wie die rege Beteiligung am Fachkräftetreffen Kinder- und Jugenderholung zeigt. Ein Ziel des Projektes ist es, die AWO attraktiver für junge Menschen zu machen und die ehemaligen Jugendwerksmitglieder für eine Mitgliedschaft in der AWO zu gewinnen. Beim Übergang der Aktiven vom Jugendwerk zur AWO stehe man mit dem Projekt „Stärkung der Jugendarbeit“ am Beginn und nicht am Ende eines Prozesses, so Bühler. Wer Interesse hat, diesen Prozess mitzugestalten, sei herzlich zur Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Verbandsentwicklung und/oder zur Mitarbeit in der AG Stärkung der Jugendarbeit eingeladen, die sich mit diesem Thema bis zur Bezirkskonferenz intensiv befassen werden.



Die Mitglieder beteiligten sich rege in allen drei Arbeitsgruppen.

Rat vom Ortsvereins-Ansprechpartner

Die **Stärkung der AWO als Mitgliederverband** lag wohl vielen am Herzen; die Arbeitsgruppe hatte die meisten Interessenten. Marianne Beck leitete mit zwei zentralen Erkenntnissen ein: Durch die Mitgliederwerbekampagne verzeichnen manche aktive, engagierte Ortsvereine Mitgliederzuwachs, gemäß Telefonrecherche weisen aber einige Defizite auf und wünschen sich mehr Unterstützung. Von der Steuerungsgruppe Verbandsentwicklung vorgeschlagen und vom Bezirksausschuss beschlossen wurde daher das Amt des Ortsvereins-Ansprechpartners. Er wird sich kreisweit um die Belange seiner Ortsvereine kümmern, mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie untereinander vernetzen. Zudem wird ein Handbuch für Ortsvereinsarbeit vorbereitet. In der Diskussion wurde dieses Konzept für gut geheißen. Es wurde der Wunsch nach mehr Information und Austausch deutlich. Bedenken gab es hinsichtlich des Arbeitsaufwandes für einen Ortsvereinsansprechpartner. Angeregt wurde ein Konzept, das auch Nichtmitglieder einlädt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Zudem wurde neben stärkerer Öffentlichkeitsarbeit eine Internet-Plattform zum Erfahrungsaustausch gewünscht sowie eine Datenbank, in der Ortsvereine über Angebote und Dienste berichten können.



Akademie-Bedarf für 2011

Wo derzeit die „Schlichtungsverhandlungen“ zum Projekt Stuttgart 21 durchgeführt werden, trafen sich fast 30 Männer und Frauen aus dem Bezirk Württemberg zur Arbeitsgruppe „AWO Akademie“. Ihre Hauptbotschaft: Auch im Jahr 2011 braucht die AWO Württemberg ein Fortbildungsangebot für Ehrenamtliche. Bedarf gibt es in den Bereichen Verein/Vorstandsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und formale Vorgaben. Gewünscht werden Seminare über neue Projekte für Ortsvereine/Kreisverbände sowie über das Globalthema Ehrenamt, das von Konfliktmanagement über die Einbindung und Gewinnung neuer Ehrenamtlicher bis zur Zusammenarbeit in Gremien reicht.

Dieses Ergebnis wurde mittels Kartenabfrage, Diskussion und anschließender Wertung erhoben. Zudem soll die Pilotphase der Akademie in ein Regelangebot übergehen. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe AWO-Akademie waren zufrieden: „Wir werden im nächsten Jahr ein Seminarangebot vorlegen, das sich am Bedarf vor Ort orientiert“, konstatierte Stefan Oetzel, Sprecher der AWO-Akademie. „Dass ich einmal den Geißler mache, hätte ich nicht gedacht“, spielte er auf den Tagungsraum an. „Bei uns war auf jeden Fall die Stimmung viel besser.“



Alle Fotos: Gabriele Kopp

Aus den Arbeitsgruppen beim OTA 2010

Die Arbeiterwohlfahrt Württemberg bildet auf vielen Fachgebieten aus

Grundstock für die Zukunft

Württembergweit erwerben derzeit rund 250 junge Menschen ihre berufliche Qualifikation bei der AWO, beim Bezirksverband in Feuerbach sind es vier angehende Bürokaufleute.

Wann ist wer integriert? Wo droht der Fachkräftemangel? Wie sehen die Quartalszahlen aus, steigt oder fällt die Arbeitslosigkeit? Wenn ja warum? Themen wie diese beherrschen seit Jahren den Blätterwald. Doch welche Facette dieser komplexen Zusammenhänge beleuchtet wird, immer läuft es auf den einen Grundstock hinaus: eine gute Ausbildung. Und die wird nicht nur in Industrie und Wirtschaft geboten –

auch wenn man das anhand der erwähnten Berichterstattungen und Statistiken immer so erscheinen mag –, gerade auch die Mitglieder der Wohlfahrtsverbände bieten in ihren vielen Gliederungen Ausbildungsplätze auf zahlreichen, unterschiedlichsten Fachgebieten an. Allein der AWO-Bezirksverband

Die vier angehenden Bürokaufleute über die Ausbildung bei der AWO:

Madelen Mussmann, 3. Ausbildungsjahr:
»Man darf sehr viel selbstständig machen, ist eigenverantwortlich. Aber trotzdem hat man jemanden im Rücken, der einem helfen kann und noch mal kontrolliert.«

Württemberg e.V. nimmt pro Jahr zwei neue Anwärter auf, um sie zu Bürokaufleuten auszubilden. Derzeit machen an dessen Hauptstandort Stuttgart-Feuerbach vier junge Menschen diesen Ausbildungsgang. Und der Anlauf ist ungebrochen: Laut Monika Cakalo, als Leiterin der Personalabteilung und Ausbilderin bei der AWO Württemberg für die Azubis zuständig, bewerben sich durchschnittlich bis zu 200

Ahmet Ayabak, 3. Ausbildungsjahr:
»Die Arbeit macht Spaß. Man lernt hier viel, es gibt immer was Neues. Die Kollegen sind human und witzig.«

Menschen im Jahr. Es hängt von verschiedenen Kriterien ab, wer von den Interessenten schließlich einen Platz erhält. So spielt der Eindruck im Gespräch genauso eine Rolle wie die Ergebnisse diverser Tests und

das bisherige soziale Engagement. Außerdem bietet die AWO Württemberg auch Praktikumsplätze an, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Deutschen Angestellten Akademie, kurz DAA. Das kann unter anderem auch eine Chance für junge Leute sein, die zunächst Prob-

Tobias Dietl, 2. Ausbildungsjahr:

»Die Arbeit ist abwechslungsreich und interessant. Es gibt viele verschiedene Aufgaben, man hat Verantwortung. Das berichten nicht alle Berufsschulkollegen.«

leme hatten, einen Ausbildungsplatz zu finden. »Manche dieser Praktikanten werden übernommen und beenden die Ausbildung bei uns«, so Cakalo. »Insgesamt bieten wir ein breites Spektrum an Fachgebieten an, dazu gehören eigene Lohnbuchhaltung, Finanzbuchhaltung, Personalabteilung, Zentraleinkauf, EDV, Objekt- und Immobilienverwaltung oder Sekretariate.« Auch würden die Auszubildenden beispielsweise in die Verwaltungen der Seniorenzentren entsandt. Dort lernen sie neben den Bürotätigkeiten unter anderem auch mit Publikumsverkehr umzugehen.

Joachim Friesch, 1. Ausbildungsjahr:

»Gutes Arbeitsklima, helle Büros, flexible Arbeitszeiten, die Straßenbahn gleich um die Ecke – das sind lauter Pluspunkte. Ich denke, ich bekomme hier eine gute Grundlage für mein weiteres Berufsleben.«

Nicht vergessen werden darf freilich in diesem Zusammenhang das wichtige Thema der Altenpflege. In den Seniorenzentren und Pflegeheimen der AWO Württemberg werden Altenpfleger, Altenpflegehelfer, und Alltagsbetreuer ausgebildet. Monika Cakalo: »Angesichts des Fachkräftemangels ist es auch für die AWO wie für andere Arbeitgeber essenziell, qualifizierten Nachwuchs heranzubilden.

Weitere Information unter: www.awo-wuerttemberg.de



Angehende Bürokaufleute: Madelen, Ahmet, Tobias und Joachim machen ihre Ausbildung in Stuttgart beim Bezirksverband.

Foto: Christina Klaus



Azubis an der Berufsfachschule

Foto: Norbert Wimmer

Beruf Altenpflege

Abwechslungsreiche Tätigkeit mit Sinn und Zukunft

Die Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe der Arbeiterwohlfahrt in Sindelfingen bildet seit über zwanzig Jahren staatlich anerkannte Altenpfleger und -pflegerinnen sowie staatlich anerkannte Altenpflegehelfer und -helferinnen aus.

In einer Gesellschaft mit steigender Lebenserwartung wird Altenpflege als professionelle Dienstleistung immer wichtiger. Eine qualifizierte Ausbildung, wie sie an der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Sindelfingen geboten wird, ist Voraussetzung für eine den Bedürfnissen des älteren Klienten entsprechende Pflege und Betreuung. Und das wiederum bietet den Auszubildenden in der Altenpflege später neben einem sicheren, zukunftsfähigen Beruf auch vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten. Neu an der AWO Berufsfachschule ist, dass man die dreijährige Altenpflegeausbildung nun auch in Teilzeit über vier Jahre absolvieren kann. Hier sollen insbesondere Menschen im mittleren Lebensalter angesprochen werden, die etwa wegen familiärer Verpflichtungen nicht an einer Vollzeitmaßnahme teilnehmen können. Der Unterricht findet überwiegend abends statt. Auch in der Ausbildung muss der veränderten Gesellschaftsstruktur Rechnung getragen werden: Äl-

tere Menschen werden früher aus dem Krankenhaus entlassen, die Nachsorge und Pflege findet dann im häuslichen Umfeld oder im Pflegeheim statt. Der Anteil pflegebedürftiger alter Menschen mit Migrationshintergrund nimmt stetig zu. Sie alle erfahren durch gut ausgebildete Altenpfleger und Altenpflegerinnen eine professionelle Betreuung und Beratung im Sinne einer ganzheitlichen Hilfe.

Die Klientel der Berufsfachschule ist vielfältig. Neben ganz jungen Berufsanfängern finden sich auch Menschen, die eine Neuorientierung in der Lebensmitte suchen in den Ausbildungsgängen. Dabei steigt der Anteil Auszubildender mit Migrationshintergrund kontinuierlich.

Die Schule bietet 32 Ausbildungsplätze in Vollzeit pro Jahr. Diese sind bis zum Unterrichtsbeginn im September auch immer belegt. Als Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in ist neben der gesundheitlichen Eignung mindestens ein Realschul-

abschluss oder ein Hauptschulabschluss mit erfolgreich abgeschlossener, mindestens zweijähriger Berufsausbildung oder der Erlaubnis, als Alten- oder Krankenpflegehelfer/in zu arbeiten, notwendig. Altenpflegehelfer und -helferinnen werden einjährig ausgebildet. Sie assistieren Altenpflegern und -pflegerinnen bei ihrer Arbeit, übernehmen die Grundpflege der älteren Menschen und helfen bei der Behandlungspflege mit.

Der Beruf des Altenpflegers/-pflegerin bietet viele Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung. Fachliche Spezialisierung, Pflegedienstleitung, Heimleitung, Selbstständigkeit, Gutachtertätigkeit und weiterführendes Studium im Bereich Pflegemanagement oder Pflegepädagogik – all diese Perspektiven stehen engagierten Altenpflegern/innen offen! Die Ausbildungsvergütung von rund 700 Euro monatlich im ersten Ausbildungsjahr ist höher als in den meisten anderen Berufsausbildungen. Dies setzt sich bei den Einstiegsgehältern fort.

Heide Bilo-Rapp

Nächster Ausbildungsbeginn:

Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in in Vollzeit

Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in
12. September 2011

Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in in Teilzeit
17. Oktober 2011

Die AWO Berufsfachschule für Altenpflege bietet auch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen rund um die Pflege an.

Bei Rückfragen und für weitere Informationen steht die AWO Berufsfachschule zur Verfügung unter:

AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe
Tilsiter Straße 8
71065 Sindelfingen
Telefon 07031 681300
Telefax 07031 659554
awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de
www.awo-wuerttemberg.de

Eigenes Handeln reflektieren

Sie wird mit dem Bachelor of Arts, Soziale Arbeit, abschließen: Christina Tomaschek studiert an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Stuttgart Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin und macht ihre Ausbildung bei der Arbeiterwohlfahrt Böblingen-Tübingen e.V. in der Kinder- und Jugendarbeit. Für die AWO-Zeitung hat sie ihre Eindrücke aufgezeichnet.



Seit Januar 2007 bin ich bei der Arbeiterwohlfahrt Böblingen-Tübingen e.V. im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Ich begann ein neunmonatiges

Sozialpraktikum im Sozial- und Nachbarschaftszentrum (SNZ) im Grund, Böblingen. Der ehemalige Kinder- und Jugendtreff der Stadt Böblingen hat seit Ende 2006 als Träger die Arbeiterwohlfahrt Böblingen. Mit meinem damaligen Chef und heutigen Anleiter setzten wir das neue Konzept im Sozial- und Nachbarschaftszentrum um. Nicht nur Kinder und Jugendliche werden hierbei angesprochen, sondern auch Erwachsene und Senioren. Mit altersspezifischen Angeboten haben wir bisher viele Besucher erreicht. 2008/2009 studierte ich an der Universität Stuttgart Sozialwissenschaften, arbeitete nebenbei bei IKEA sowie ehrenamtlich – je nach Aktion – im SNZ. 2009 bot mir der Geschäftsführer Thomas Brenner ein duales Studium an. Ich war überglücklich, da ich aufgrund einer persönlichen Misslage das Studium an der Uni aufgeben musste. Ich wollte von jeher die Theorie mit der Praxis verbinden. Und 2009 ging ich das erste Mal in die Praxis – in das mir vertraute SNZ. Es war nicht einfach, mich dort als Studentin einzuleben, auch als solche gesehen zu werden. Anfangs war der Praktikantenstatus noch sehr präsent. Dies regulierte sich aber zusehends. Ich plante und

führte eigene kleinere Projekte durch. Die regelmäßigen Anleitergespräche sind in diesem Studium sehr wichtig: Man sollte sein Handeln ständig reflektieren, um eine gute sozialpädagogische Arbeit leisten zu können, eigene Defizite zu erkennen und seine Ressourcen zu stärken.

Im Januar 2010 startete die erste Theoriephase an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Nach meiner Uni-Erfahrung fiel es mir leicht, mich in deren Strukturen einzufinden. Das System ist sehr verschult, die Kurse ähneln einer Schulklasse. Die allgemeinen Vorlesungen finden mit dem ganzen Kurs statt. Die verschiedenen Handlungsfelder splitten sich in kleinere Seminare zur Vertiefung auf. In diesen trifft man Mitstudenten aus anderen Kursen und tauscht sich über das eigene Handlungsfeld aus. Nachdem die dreimonatige theoretische Annäherung an die Kinder- und Jugendarbeit beendet ist, werden so genannte Transferaufgaben für die Praxis gestellt. Sie haben den Vorteil, dass man sich während der praktischen Tätigkeit auch theoretisch mit seinem Handeln auseinandersetzt und immer wieder kritisch seine Arbeit hinterfragt. Kritisch sein, Theorien hinterfragen, Arbeitsmethoden und Rechte im Studium aufmerksam verfolgen und gegebenenfalls einfordern, auch das wird uns in der Theorie gelehrt. Das Studium, gegliedert in sechs praktische und sechs theoretische Phasen, wird in der Praxis begleitet durch ein Curriculum, das diese Phasen strukturiert. Verantwortlich hierfür ist der Anleiter. Bei mir waren die ersten Phasen freilich nichts Neues, ich hatte ja den Vorteil, die Einrichtung zu kennen. Insgesamt ist mein Eindruck des Studiums positiv. Dank der Aufgeschlossenheit von Thomas Brenner, der Unterstützung seitens der AWO sowie der DHBW Stuttgart kann ich dieses für eine Babypause im Jahr 2011 bis Januar 2012 unterbrechen, um es dann wie gewohnt bis 2013 fortzuführen.

Freiwilliges Soziales Jahr: Orientierung für eine Ausbildung

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein soziales Bildungsjahr für junge Menschen und eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements. In dem Jugendfreiwilligendienst schnuppern Freiwillige in soziale Bereiche hinein, orientieren sich beruflich und entwickeln durch die pädagogische Betreuung und die Begleitseminare ihre persönlichen, sozialen, beruflichen und interkulturellen Kompetenzen weiter.

Die AWO Württemberg trägt durch das Angebot von FSJ-Plätzen dazu bei, dass junge Menschen ihren beruflichen Weg finden und prüfen können, ob ein sozialer Beruf für sie geeignet ist. Am Ende des FSJ-Jahrgangs 2009/2010 erklärten 65 Prozent der befragten Freiwilligen, dass sie durch das FSJ bestärkt wurden, im sozialen Bereich einen Beruf zu ergreifen. Etwa die Hälfte war sicher, eine Ausbildung oder ein Studium im sozialen Bereich zu beginnen. 35 Prozent konnten sich das FSJ für ihre Ausbildung oder ihr Studium anrechnen lassen.

Hauptschüler haben die Chance, durch ein FSJ die Altenpflegehilfeausbildung und danach die Altenpflegeausbildung zu beginnen. Im FSJ-Jahrgang 2009/2010 gab es in Senioreneinrichtungen der AWO 39 besetzte FSJ-Plätze. 13 Freiwillige begannen nach ihrem Jahr an der gleichen Einrichtung ihre Altenpflegehilfe-/Altenpflegeausbildung. *Sandra Hehrlein*

OV Reutlingen

Eigenverantwortlichkeit üben

Die Zahl der obdachlosen Frauen steigt. In Reutlingen hat die AWO nun speziell für sie einen Zufluchtsort eröffnet: das Elisabeth-Zundel-Haus.

Der Name ist Programm: Unter dem Titel „Frauenzimmer“ starteten im Jahr 2007 die Reutlinger AWO-Geschäftsführerin Gisela Steinhilber und ihr Team ein Projekt für ein Frauen-Obdachlosen-Asyl. Am 22. Oktober wurde das Elisabeth-Zundel-Haus als Hilfeeinrichtung speziell für obdachlose Frauen in der Färberstraße eröffnet. In dem Haus, das nach der Reutlinger Frauenrechtlerin, Politikerin und Gründerin des AWO-Ortsvereins benannt ist, gibt es eine Anlauf- und Beratungsstelle für obdachlose Frauen, fünf Zimmer für jene, die kurzfristig Wohnraum brauchen

sowie zwei Apartments. In diesen sollen sich Bewohnerinnen an eigenverantwortliches Wohnen gewöhnen. Dass ein solches Modellprojekt Not tat, zeigt die Statistik: Die Armut in Deutschland ist nicht nur gewachsen, sondern auch vermehrt weiblich. In Baden-Württemberg stieg in den vergangenen zehn Jahren die Zahl der obdachlosen Frauen um 60 Prozent. Und diese haben es schwerer auf der Straße, Frauen haben Hemmschwellen in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen Zuflucht zu suchen. Hier setzt das Elisabeth-Zundel-Haus an.

400.000 Euro kostet das Projekt, zu dem das Land aus Sonderinvestitionsmitteln 180.000 Euro beisteuert. Der Gebäudeeigentümer, die Reutlinger Wohnungsbaugesellschaft GWG, übernahm die Architektenleistungen. Die Aktion Mensch gibt 140.000 Euro hinzu, die Stadt 10.000 Euro. Weitere 30.000 Euro kommen von privaten Spendern und schließlich 10.000 Euro vom Spendenparlament. Die fehlenden 20.000 Euro Spenden müssen noch eingeworben werden.



Am 22. Oktober wurde das Elisabeth-Zundel-Haus als Anlaufstelle für wohnungslose Frauen eröffnet. Foto: Michael Kopp

OV Bietigheim-Bissingen

Lebensfreude hat Zuspruch

Gut besuchtes Info-Treffen im Seniorenstüble Bissingen

Das Thema zog an. Zahlreiche Interessierte kamen zum Info-Treffen, zu dem die AWO Bietigheim-Bissingen am 15. September 2010 in ihr Seniorenstüble geladen hatte. Dort sprach der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie Falk von Zitzewitz über „Lebensfreude bis ins hohe Alter“. Dabei machte er denn auch deutlich, was jeder Einzelne selbst beitragen kann, um gesund und



Facharzt Falk von Zitzewitz begeistert die Zuhörer mit seiner Rede über Lebensfreude. Foto: Klaus Ehrenhain

glücklich alt zu werden. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung sowie körperliche und geistige Aktivitäten seien die wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass die Lebensfreude bis ins hohe Alter erhalten bleibe, so von Zitzewitz. Ein Fehler sei es, sich vom Leben in der Gemeinschaft zurückzuziehen und sich gar auf das Fernsehprogramm zu beschränken. Veranstaltungen wie diese der AWO böten Anregungen, um etwa das Abrutschen in Depressionen zu vermeiden.

Klaus Ehrenhain, Vorstandsmitglied der AWO Bietigheim-Bissingen, ist gerne bereit, solche Info-Treffen weiter zu organisieren, indes braucht er dafür die Hilfe von Ehrenamtlichen. „Es ist nicht machbar, stets allein das Ganze vorzubereiten“, sagt er. Er biete aber Ortsvereinen in der Nachbarschaft an, einen Powerpointvortrag über die

ThemenVorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung zu halten.

Kontakt: Tel.: 07142 787853
AWO-BiBi-Hilfelotse@t-online.de.

OV Laupheim

Prima Klima

AWO Laupheim zieht um

Die AWO in Laupheim bekommt neue Räume. Noch ist einiges zu tun. Die Vorstandsmitglieder legen kräftig Hand an, um Kosten zu sparen. Das Gebäude, das einst von der Stadt als Übergangsheim für Asylbewerber und Aussiedler errichtet wurde, muss in Schuss gebracht werden. Doch bereits die Baustelle scheint ihnen im Vergleich zur alten Bleibe wie ein Paradies. So werden sie mit insgesamt 155 Quadratmeter mehr Raum zur Verfügung haben, außerdem ein weitaus besseres Klima. Im neuen Haus soll es einen Treffpunkt geben, vor allem für Senioren, aber künftig ist auch ein Mutter-Kind- und Basteltreff angedacht.

OV Friedrichshafen

International vernetzt

AWO und Jugendwerk werben beim Stadtfest

Dass die AWO für jedes Alter etwas bietet, erfuhren die Besucher des Stadtfests Friedrichshafen. Am AWO-Stand konnten Ältere vom Pflegedienst ihren Blutdruck messen lassen, das Jugendwerk offerierte im Projekt „Stärkung der Jugendarbeit“ ein abwechslungsreiches Programm für die Jüngeren und stellte seine Arbeit vor. Begeistert rätselten die Kleinen beim Gewinnspiel, malten und pressten ihre eigenen Buttons in einer Buttonmaschine. Jugendliche und junge Er-

wachsene indes informierten sich über die internationale Arbeit des Jugendwerks und den Europäischen Freiwilligendienst (EFD): Hier können junge Menschen ein Jahr bei einer Organisation im sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich mitarbeiten. Anna Nöh berichtete von ihrem EFD-Jahr in der Türkei. Das Jugendwerk ist als Entsendeorganisation für den EFD tätig und unterstützt bei der Suche nach einer geeigneten Einsatzstelle im Ausland und bei der Antragstellung.



Es macht Spaß, den eigenen Button zu gestalten. Foto: Roland Bühler

OV Blaubeuren

Blaubeurer Erinnerung

Babette-Gundlach-Platz eingeweiht

Am 30. September 2010 wäre sie 100 Jahre alt geworden: Babette Gundlach. Die AWO-Ehrenvorsitzende, Ehrenbürgerin und Schöffin, langjährige Gemeinde- und Kreisrätin der Stadt Blaubeuren wurde nun einmal mehr für ihren großen Einsatz im sozialen Bereich gewürdigt: Der Platz vor dem AWO-Haus in Blaubeuren wurde nach ihr benannt. Die Gedenktafel enthüllten Bürgermeister Jörg Seibold und der AWO-Vorsitzende Manfred Daur.



Bürgermeister Jörg Seibold und AWO-Vorsitzende Manfred Daur enthüllen die Gedenktafel.

Foto: Karl-Heinz Irgang

OV Waiblingen

Plötzlich steht man da

In Waiblingen gab es Infos zur Patientenverfügung

Er war gut besucht, der Informationsnachmittag der AWO Waiblingen. Dort erläuterte Notar und AWO-Mitglied Roland Wied worauf es bei der Erteilung von Vollmachten und Generalvollmachten bis hin zur Patientenverfügung ankommt. Ob Krankheit im Alter, ein Schlaganfall oder auch ein Schicksalsschlag bei jungen Menschen, etwa ein Unfall: Plötzlich kann man

seine Dinge nicht mehr selbst regeln oder seinen Willen nicht mehr äußern. Immer wieder stehen dann Angehörige ohne die notwendigen Vollmachten da, wenn die Mutter oder der Ehepartner etwa Bankgeschäfte nicht mehr tätigen können. Klar wurde, warum gerade für Ärzte eine unmissverständliche Patientenverfügung so wichtig ist: Sie gibt Rechtssicherheit.

AWO unterwegs

OV Ochsenhausen

Ausflug zum Bodensee

Dass der Wettergott seine Launen hatte, focht niemand an. Die 61 Teilnehmer, die beim Jahresausflug des Ochsenhausener Ortsvereins Richtung Bregenz reisten, hatten beste Laune. Am Bodensee wartete doch eine Rundfahrt bis nach Meersburg. Dort angekommen ging es bei Sonnenschein zum Kloster Birnau, wo die Kirche, in der gerade eine Trauung stattfand, besichtigt wurde.

OV Blaubeuren

Ferien mit „Bergsicht“

Zum 16. Mal organisierte der Ortsverein eine Seniorenfreizeit im AWO-Ferienhaus „Bergsicht“ in Scheffau. Eine Woche lang erholten sich dort im Juni 30 Frauen und Männer. Tägliche Wanderungen, Kirchenbesichtigungen, Spiele, Johannisfeuer, eine Modenschau oder ein Besuch beim „Rübezahl“ im Einsiedlerhof sowie beim Alphorn blasenden Hirschwirt machten den Aufenthalt unvergesslich.

AWO unterwegs

OV Öhringen

Spaß im Spessart

13 Tage Urlaub verbrachten die Senioren der AWO Öhringen diesen Sommer in Frammersbach. Neben täglicher Gymnastik, Besuchen im hauseigenen Hallenbad, Wanderungen, Spielen oder beschwingten Tanzabenden gab es unter anderem Ausflüge nach Mainz zum ZDF, nach Bad Kissingen, in die Schneewittchenstadt Lohr oder zur Wallfahrtskirche Hesselental. Höhepunkt war der Besuch bei der Kaffeekannenkaiserin, die 6.000 verschiedene Kaffeekannen in ihrem Cafe präsentiert.

AWO feiert

OV Ochsenhausen

Sommerfest im Alterszentrums Goldbach

Im Garten des Altersheims Goldbach in Ochsenhausen ging es fröhlich zu: Die AWO veranstaltete für die Heimbewohner ein Sommerfest. Mit dabei waren Bürgermeister Andreas Denzel, der SPD-Bundestagsabgeordnete Martin Gerster und sowie von der CDU Josef Rief. Alle genossen die von der AWO spendierten Kaffee, Kuchen, Getränke, Würste und Semmeln, für den musikalischen Schwung sorgte der Fanfarenzug Ochsenhausen. Der Erlös der Feier fließt in das Nikolausfest des Altersheim ein.



*Viel los in Ochsenhausen
Foto: Albert Friedel*

OV Schelklingen

Auswärts in Hamburg

Die charmante Hansestadt Hamburg lernten 30 Gönner und Freunde des Stadtverbandes Schelklingen bei einer Busstädtereise im Oktober kennen. Auf dem Programm standen etwa eine Stadtrundfahrt, Kiez, Speicherstadt, Blankenese, Fischmarkt und Barkassenfahrt durch den Hafen. Auch der Besuch des Musicals „Tarzan“ oder eine Travestieshow sorgten dafür, dass alle Spaß hatten – einschließlich der Fußballfans, die eine Stadion- und Museumstour zum Hamburger SV unternahmen.

OV Ehningen

Kaffee und Spiele

AWO gestaltet Begegnungscafé

Einmal im Monat findet das Begegnungscafé Ehningen statt – jeweils von einem der Vereine vor Ort gestaltet. Anfang Oktober hatte die AWO alle Bürger zu Kaffee, Kuchen und Getränken geladen, vor allem auch die Bewohner des Seniorenzentrums Bühlallee sowie Eltern und Großeltern samt Nachwuchs. Der Ortsverein wollte dabei vor allem Alt und Jung anzusprechen. So teilten sie den Saal in einen Indoor-Spielplatz und einen Cafébereich. Die AWO-Spielkreisleiterinnen und -koordinatorinnen Natalie Schneider und Christine Jacoy organisierten die Bewegungslandschaft, auf den Tischen gab es Spiele. Dass der Nachmittag ein Erfolg war, zeigen allein die Zahlen: 90 Erwachsene und 30 Kinder nahmen teil.



*Alt und Jung hatten ihren Spaß!
Foto: Birgit Klos*

OV Bad Friedrichshall

Erfolgreiche Grillfestpremiere

Sonnenschein und das idyllische Gelände der Aquarienfrende ‚Wasserstern‘ in der Kocheraue waren beste Voraussetzungen für das erste Grillfest des Ortsvereins Bad Friedrichshall. Zahlreiche Mitglieder, Freunde und Kinder genossen die Käse- und Apfelkuchen, die die Vorstandsfrauen gebacken hatten, den Gugelhupf des Kassiers sowie Würste, Weckle und Getränke. Die Kinder ließen unter Anleitung von „Minihelfern“ der AWO-Jugendarbeit Luftballons steigen, gestalteten Collagen und lösten ein – ebenfalls von den Minihelfern konzipiertes – Rätsel-Quiz zu AWO und Gemeinde. Nach dieser gelungenen Premiere sind die Vorsitzenden Werner Heil und Hedy Melzer fest überzeugt, dass das AWO-Grillfest künftig eine feste Einrichtung im Friedrichshaller Vereins-Veranstaltungskalender sein wird.

OV Bad Schussenried

Gelungenes Sommerfest

Mit Kaffee und Kuchen begann das diesjährige Sommerfest des Ortsvereins Bad Schussenried. Bei bestem Wetter folgten zahlreiche Mitglieder der Einladung. Auch der Kreisvorsitzende Albert Friedel und seine Stellvertreterin Brigitte Arnold gesellten sich zu den Gästen. Wieder hatten die Vorstandsmitglieder keine Kosten und Mühen gescheut, um das gemütliche Zusammensein gelingen zu lassen. Im Anschluss wurde noch lange gegrillt und erzählt.



*Beim gemütlichen Plausch
Foto: OV Schussenried*

KV Reutlingen

Stöbern, staunen, Chancen geben

Da Capo heißt die Tochter der Arbeiterwohlfahrt Reutlingen. Sie macht ihrem Namen alle Ehre, denn sie bildet benachteiligte Jugendliche aus.

Es war kein gutes Jahr für Auszubildende. Durch die Wirtschaftskrise brachen 2009 die Aufträge bei vielen Unternehmen ein. Dies traf eine Gruppe besonders hart: die jungen Berufseinsteiger. Fast aussichtslos war es für jene, die auch vorher nicht zu den Gewinnern des Arbeitsmarktes gehörten, weil sie nicht mit besonderen Zeugnissen glänzen konnten oder sich auf Grund von persönlichen Handicaps mit der Stellensuche schwer taten. Auch wenn sich im Zuge der Wirtschaftserholung das Angebot an Ausbildungsstellen nun verbessert, die Lage für benachteiligte Jugendliche bleibt angespannt.

Mit dem örtlichen Job-Center gelang es nun Da Capo, gemeinnützige Tochter der Arbeiterwohlfahrt Reutlingen, und weiteren Reutlinger Sozialbetrieben, diese Zielgruppe ins Visier zu nehmen. Hierzu wurde das Projekt AQuA – Arbeitsgelegenheit – Qualifizierung – Ausbildung ins Leben gerufen.

Hier verhindern mangelhafte Deutschkenntnisse, kleine Verhaltensauffälligkeiten oder unbefriedigende Schulzeugnisse nicht von vornherein eine Ausbildung. Niemand ist ohne Stärken. In einer verlängerten Probephase werden

die Fähigkeiten und Schwächen genau unter die Lupe genommen und der Unterstützungsbedarf ermittelt. Vielen Jugendlichen gelingt es, ihren Schwächen genügend Stärken entgegenzusetzen – damit ist der Start in eine Lehre geschafft.

Die Ausbildung findet bei der Da Capo GmbH statt, wo 2004 die Caritas als Gesellschafterin einstieg. Sie betreiben das Gebrauchtwarenkaufhaus Da Capo, ein sogenannter Zweckbetrieb, der nach wirtschaftlichen Grundsätzen arbeitet, um sein gemeinnütziges Ziel zu erreichen. Gemäß dem Motto „Stöbern, staunen, Schnäppchen machen“ finden im Da Capo gut erhaltene gebrauchte Möbel neue Besitzer, Hausrat wechselt in andere Hände, Bekleidung wird weiterverkauft.

Vor allem aber ist das Kaufhaus dank vieler Einsatzbereiche ein ideales Lernfeld. Drei bis vier junge Menschen absolvieren ihre Ausbildung als Verkäuferin oder Verkäufer, lernen in zweijähriger Lehrzeit alles rund um Handel und Verkauf, rund um Wareneingang und Warenpräsentation, Kassenwesen, Beratung und Service. In Lehrgesprächen werden die betrieblichen Abläufe erklärt und der Berufs-

schulstoff vertieft. Im Kaufhausalltag findet das vermittelte Wissen praktische Anwendung. Stützunterricht komplettiert die Inhalte.

Sehr beliebt sind kleinere und größere Projekte im Laden. So organisierten die Auszubildenden im vergangenen Herbst eine Modenschau – mit Bekleidung aus dem Second Hand-Kaufhaus, Aufregung wie Lampenfieber inklusive. Dennoch bemerkten sie nach der gelungenen Aktion leise: „Ich hätte da schon wieder eine neue Idee.“

Angebote wie in Reutlingen gibt es von Trägern der Wohlfahrtspflege in vielen Städten und Landkreisen. Ohne diese Angebote hätten benachteiligte junge Menschen auf dem Ausbildungsmarkt kaum eine Chance.

Gisela Steinhilber

KV Biberach

Spaß am eckigen Tisch

Biberach feiert Spende

Zu einer besonderen Grillparty lud an einem Spätsommertag Ingrid Klappan, Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Biberach, die Mitarbeiter und Bewohner des „Betreuten Wohnens für alleinstehende Männer und Frauen“ ein. Grund: Der örtliche Verein „Round Table 75“ war einer Bitte Klappans nachgekommen und hatte eine Tischtennisplatte gespendet, damit die Hausgemeinschaft der dort lebenden Personen gefördert werde. Prompt wurde die Platte aufgebaut und Kartoffelsalat zu Steaks und Würstchen gespendet.

Als dann die dazugehörigen Schläger und Bälle an jede Wohneinheit verteilt wurden, gab es kein Halten mehr, so manches verborgene Talent kam beim Spielen ans Tageslicht. Auch die AWO-Mitarbeiter hatten Spaß – so wurde die Idee geboren, das Grillfest zusammen mit einem Turnier jährlich zu wiederholen und dafür einen Wanderpokal auszuloben.



Die Azubis organisierten eigenhändig eine Modenschau mit Bekleidung aus dem Second Hand-Kaufhaus.

Foto: Gisela Steinhilber

KV Alb-Donau

Kompetent für andere

Der Betreuungsverein Alb-Donau setzt sich rechtlich für Menschen ein.

Sein Kerngebiet ist das, was man früher Vormundschaft nannte: Ein Betreuungsverein wie im Alb-Donau-Kreis ist tätig, um volljährige Menschen rechtlich zu betreuen. Er ist die dritte Säule neben dem Betreuungsgericht und der Betreuungsbehörde.

Das Aufgabenspektrum ist vielfältig. So informieren und beraten die Mitarbeiter Menschen, die an einer Betreuung interessiert sind genauso wie die Familienangehörigen Betreuungsbedürftiger oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sozialen Diensten. Als Fachdienst der sozialen Arbeit arbeitet der Verein mit Heimen und Fachkliniken zusammen, mit Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, Werkstätten für behinderte und psychisch kranke Menschen, dem Landratsamt Alb-Donau-Kreis, den Notariaten und den Betreuungsgerichten. Der Verein akquiriert denn auch ehrenamtliche Betreuer, führt sie gemäß der gesetzlichen Grundlagen des Betreuungsrechts in ihre Aufgaben ein und bildet sie fort. Zu den Querschnittsaufgaben des Vereins

gehört zudem, über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen zu informieren.

KV Heidenheim

Lauter neue Azubis

AWO-Heidenheim bei der Berufsausbildung erfolgreich.

Das neue Ausbildungsjahr hat gut begonnen. 23 junge Männer und Frauen, davon 19 im Bereich Altenpflege und vier im Bereich Hauswirtschaft, absolvieren ihre Ausbildung in den Pflegeheimen der AWO. Neu haben zudem neun Auszubildende mit der Ausbildung zur Fachkraft in der Altenpflege begonnen; im Bereich der Hauswirtschaft sind es zwei. Fünf junge Menschen starteten ihr Freiwilliges Soziales Jahr und ebenfalls fünf Erwachsene eine Umschulung im Bereich Arbeit und Bildung. Drei davon werden Kauffrau im Einzelhandel in den AWO-Lebensmittelmärkten, eine Frau will Bürokauffrau werden. Auch die Malerwerkstatt hat Zuwachs: Ein Auszubildender und eine Um-

Wer ehrenamtlicher Betreuer werden will, muss mindestens 25 Jahren alt und etwas Erfahrung im Umgang mit Bankgeschäften und Schriftverkehr haben. Vier bis sechs Stunden nehme eine solche Aufgabe in Anspruch, so die Verantwortlichen des Betreuungsvereins Alb-Donau.

schülerin lernen das Maler- und Lackierhandwerk bei der AWO. Außerdem wurde allen Azubis in der Pflege, die ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, ein Arbeitsplatz bei der AWO angeboten.



Die neuen Azubis mit Ausbilderin

Foto: Thomas Wiesenfarth

KV Heidenheim

Begegnungen von Jung und Alt

AWO-Fest in Heidenheim feiert Premiere

Eine besondere Aktion überlegte sich der Werberkreis der AWO Heidenheim im Jahr nach der Mitgliederkampagne – ohne öffentliche Einladung, ohne Grußworte von wichtigen Persönlichkeiten, ohne Ankündigung in den Medien: Ein Fest für uns selbst. Geladen waren die Mitglieder und die Beschäftigten der AWO im Kreis Heidenheim. Die mutige Idee entpuppte sich als ein voller Erfolg. Bei herrlichem

Sonnenschein kamen fast 200 Besucher zum 1. AWO-Fest rund um das Eugen Loderer Altenzentrum. Bewusst hatten die Veranstalter auf ein großes Rahmenprogramm verzichtet. Der Nachmittag sollte der Begegnung und Gesprächen dienen. Jung und Alt trafen sich. Den Hauptpreis des Preisausschreibens, einen Einkaufsgutschein der AWO-Lebensmittelmärkte, gewann mit Günter Mailländer einer der Be-

schäftigten. Dankbar nahm er den Preis aus den Pfoten des AWO-Bärs, dem Maskottchen der AWO-Kinderfreizeit, entgegen. Vorstand und Organisatoren waren sich einig: Das AWO-Fest wird eine regelmäßig alle zwei Jahre durchgeführt werden.



Impressionen vom Sommerfest Foto: Stefan Oetzel

KV Heilbronn

Reif fürs Lernen

Kita Marie Juchacz in Modellprojekt „Schulreifes Kind“ aufgenommen.

Jeder will optimale Startvoraussetzungen für den Schulanfang. Das Projekt „Schulreifes Kind“ des Landes Baden-Württemberg ist Weg dahin, wie die Kita Marie Juchacz in Heilbronn-Böckingen beweist.

Alles begann im Jahr 2003. Durch die Maßnahme der Stadt Heilbronn „Präventive Entwicklungsförderung für Kinder – EFKI“ wurden die Entwicklungsstände aller Kinder im fünften Lebensjahr überprüft, Eltern und Erzieherinnen beraten. Bei Bedarf kam eine Heilpädagogin der Stadt, um Familien bei der Erziehung zu unterstützen.

Die Kita ging aber noch weiter: Mit dem EFKI-Konzept bewarb sie sich Januar 2006 mit der Beratungsstelle für Familie und Erziehung für das Modellprojekt „Schulreifes Kind“ des Landes Baden-Württemberg – und wurde angenommen. Als Kooperationspartner folgten zwei Schulen und das städtische Gesundheitsamt. Ziel des Projektes ist es, Entwicklungsverzögerungen bei angehenden Schulkindern früh zu erkennen und durch gezielte Fördermaßnahmen auszugleichen. Besonderes Augenmerk liegt auf den Bereichen Sprachentwicklung, Vorläuferfertigkeiten des Spracherwerbs, der Mathematik und der Konzentration.

Alle Beteiligten entschieden sich für die Modellvariante, bei der die Förderung in der Kita stattfindet und ergänzend Besuche der Kooperationslehrerinnen in der Kita sowie der Kita-Kinder in der Schule folgen. Die Besonderheit: Alle Kinder des Jahrgangs werden gefördert. Es gibt keine Selektion aufgrund von Defiziten, sondern die unter-

schiedlichen Stärken und Kompetenzen der Kinder werden genutzt, um sich gegenseitig anzuregen, zu unterstützen und Entwicklungen zu initiieren. Am Runden Tisch mit den Eltern beraten sich alle Beteiligten ein Jahr vor der Einschulung über konkrete Förderangebote, dabei wird auch auf Fördermöglichkeiten außerhalb der Kita verwiesen.

Da das Projekt „Schulreifes Kind“ wissenschaftlich evaluiert wird, nahmen die Fachkräfte an einem Coachingprozess teil, der sie unterstützte und bestärkte, zudem Theorie und Praxis verknüpfte.

Im Jahr 2009 schließlich initiierte das Kultusministerium das Filmprojekt „Runder Tisch“. Neben Backnang und Loßburg wurde als Modellstandort die Kita Marie Juchacz als einer von drei Drehorten ausgewählt. Einen Tag lang dokumentierte ein Kamerateam auf hervorragende Weise deren Projektarbeit. Zielgruppe des Films sind Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte, die so motiviert werden sollen, ebenfalls das Projekt umzusetzen. Getreu nach Francois Rabelais' Motto: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“

Gertraude Schumacher



Kultusministerin Marion Schick (links) überreichte in Beisein von Staatssekretär Georg Wacker Urkunden an die bei den Dreharbeiten Beteiligten.

Tanzen mit Hilde und Benno

AWO Kindertagesstätte Lotte Lemke – gesund essen und sich bewegen.

Gesunde Ernährung und viel Bewegung wird in unserer Kindertagesstätte groß geschrieben. Deshalb

freuten wir uns schon seit Tagen auf eine Veranstaltung des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt: „Dr. Hilde Hoppel: Kinder in Form. Gemeinsam begeistern. Zusammen bewegen.“ Hilde Hoppel war mit ihrem Freund Benno, dem Biber angereist, um gemeinsam mit allen Kindern einen „bewegten“ Vormittag zu gestalten. Da ging es um gesunde Ernährung – Karotten statt Chips – und viel Bewegung, die uns gut tut und dafür sorgt, dass wir uns in unserem Körper wohl fühlen. Benno und Hilde wa-

ren erstaunt, was die Kinder rund um das Thema Gesundheit wissen. Auch unsere Gäste, Bürgermeister Harry Mergel, Hans Hamacek vom Kreisverband der AWO Heilbronn und Gertraude Schumacher, Fachberaterin der AWO Kindertagesstätten, stellten ihr Wissen und ihre Sportlichkeit unter Beweis. Bürgermeister Mergel überreichte den Kindern einen blauen Ball, der gleich in den Bewegungsparcours mit einbezogen wurde. Nach einem Showteil und dem „Dr.-Hilde-Hoppel-Tanz“ ging es dann auf eine Bewegungsbaustelle durch die Räume und in den Garten der Kindertagesstätte: klettern, kriechen, balancieren, Seilchen springen,



Spaß mit Hase und Biber

Fotos: KV Heilbronn

Ball spielen, tanzen, all das wurde ausgiebig erprobt. Nachdem jedes Kind und auch die Erzieherinnen eine bunte Urkunde erhalten hatten, verabschiedeten sich Dr. Hilde Hoppel und Benno, der Biber von uns fröhlichen und auch etwas müden Kindern.

Bezirksverband

Aktion Mensch bei der AWO Württemberg

Informationsveranstaltung zum Förderspektrum am 14. 9. 2010.

Die Kollegen vom AWO Bundesverband, Werner Eike, Grundsatzreferent Gesundheitshilfe und Reha, Gudrun Braksch, Referentin für Behindertenhilfe und Psychiatrie, und Monika Knauth, Fördermittelmanagement, informierten über das Förderspektrum und die Richtlinien der Aktion Mensch, die Fördermöglichkeiten sowie die Antragstellung im Antragsverwaltungssystem (AVSAM-WEB), auch anhand von Best-Practice-Beispielen. Sie gaben auch Hilfestellungen und Anregungen. Laut Werner Eike ist ein großes Finanzpotenzial vorhanden, mit dem die Lebensqualität der Menschen im Behindertenbereich, im Bereich Migration, Kinder- und Jugendhilfe verbessert werden kann. Projektideen der Teilnehmer und Erfahrungen bei der bisherigen Antragstellung konnten in die Veranstaltung eingebracht und besprochen werden.

Die zufriedenen Teilnehmer regten an, einen Workshop anzubieten, für den man sich vorher für bestimmte Themengebiete anmelden kann. Der Bezirksverband ist zuversichtlich, dass im kommenden Jahr das Antragsvolumen bei der Aktion Mensch von Seiten der AWO Württemberg gesteigert werden kann.

Gabriele Kopp

Informationen erhalten Sie bei **Gabriele Kopp**, kopp@awo-wuerttemberg.de Tel. 0711 22903 121

JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

26. 02.-27. 02. 2011, Böblingen
Infobörse Sommerfreizeiten
Der Pflichttermin für alle, die bei einer Freizeit im Sommer als Teamer mitarbeiten möchten.

15. 01.-16. 01. 2011, Stuttgart
Interkulturelle Jugendbegegnungen

Interkulturelles Kompetenztraining. Der Workshop befähigt zur Betreuung internationaler Jugendbegegnungen

Workshops

Bei den Workshops des JW kann man Neues ausprobieren, eine Menge Spaß haben und nette Leute kennen lernen. Für Alle zwischen 16 und 30 Jahren.

12. 11.-14. 11. 2010, Altensteig
JULEICA PART I
Pädagogisches Basisseminar

10. 11.-12. 12. 2010, St. Georgen:
SCHNEESCHUH-TOUR
Auf neuen Wegen mit Schneeschuhen

11. 12.-12. 12. und 19. 12. 2010, Balderschwang
SCHULUNG JUGENDSKIBEGLEITER
Kompetente Betreuung und Anleitung beim Wintersport:

17. 12.-19. 12. 2010, Böblingen
RHETORIK
Reden ist Handeln durch Sprechen

28. 01.-30. 01. 2011, Ludwigsburg
CAPOEIRA
Brasilianische Tanz- und Kampfkunst:

18. 02.-20. 02. 2011, Böblingen
JULEICA PART II
Pädagogisches Aufbauseminar

Anmeldung unter 0711 522841 oder www.jugendwerk24.de

KV BIBERACH

04. 05.-14. 05. 2011: begleitete Erlebnisreise nach Südafrika
Schwerpunkten Kapstadt mit Weinregion sowie Panoramaroute und Krüger Nationalpark
Flug ab Frankfurt/Main (Rail & Flyticket incl.)
Anmeldeschluss ist der 04. 02. 2011
Prospekte + Anmeldung: Tel. 07351 9677

WEIHNACHTSFEIERN:

OV Ochsenhausen: 19. 12. 2010, Kapfthalle, Beginn 13.30 Uhr
OV Bad Schussenried: 11. 12. 2010, Gasthaus Linde, Beginn 14.30 Uhr
OV Laupheim: 04. 12. 2010, Gasthaus Bruck, Beginn 14.00 Uhr

KV ALB-DONAU

16. 05.-20. 05. 2011
Reise ins Zillertal nach Uderns ins Hotel Standlhof. Es ist dabei eine Zillertalrundfahrt, Besuch von den Kristallwelten Swarovski in Wattens und noch ein paar Überraschungen.

OV ÖHRINGEN

seit 6. 11. 2010
WIEDER AWO-KINDERBETREUUNG IM MEHRGENERATIONENHAUS
Samstags von 9.30 bis 13.00 Uhr

Eltern können ihre Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in die Räume des Kindergartens Hunnenstraße 12 bringen.

Das Angebot wird von den Senioren der AWO und ehrenamtlichen Helfern, in Verantwortung der AWO Öhringen durchgeführt. Der Unkostenbeitrag pro Kind beträgt ein Euro. Die AWO möchte mit diesem Angebot einen Beitrag zu einer öffentlichen Jugendarbeit leisten, die Kinder, Eltern und Senioren in Öhringen verbindet und die Gemeinschaft fördert. Die AWO dankt dem Mehrgenerationenhaus für die Bereitstellung der Räume und Spielsachen. Sie freut sich auf viele Kinder und schöne sowie interessante Begegnungen.

Weitere Info: Christa Rück, Nussbaumweg 9, Öhringen, Telefon 07941 3259



Bei der AWO-Kinderbetreuung ist viel los.

Foto: Christa Rück



CoolTour – interkulturelles Team auf Waldheimtour durchs Ländle

Was Kinder auf den Straßen Mexikos spielen, erfreute diesen Sommer auch die Kinder von vier Waldheimen und Freizeiten der AWO in Württemberg. Im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung des Jugendwerks Württemberg (JW) mit einer mexikanischen Jugendgruppe sollte ein Spielprogramm für Kinder angeboten werden. Daraus entstanden ist das Projekt CoolTour.

Deutlich wurde: Auch mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln können Spiele im Freien packend sein. „Spitzenreiter“ war das Lasso-Spiel: Pferde wurden dabei nicht benötigt, dafür eine Schlafsackrolle, die an einem Seil befestigt war. Einer der mexikanischen Jugendbetreuer erklärte das Spiel auf Spanisch. Die Spanierin Virginia Ruiz, die ihren Europäischen Freiwilligendienst im JW macht, übersetzte für die Kinder auf Deutsch. Das Seil wird für fünf Sekunden im Kreis geschwungen und eine Gruppe Kinder muss versuchen, ohne getroffen zu werden, zum Lasso schwingenden José zu gelangen – und das ist gar nicht so einfach.



Die Kinder haben Spaß mit mexikanischen Spielen.
Foto: KV Ludwigsburg

Mit dem Rad durchs Ländle

Das Projekt „CoolTour“ wurde vom JW gemeinsam mit der Organisation Axili aus Guadalajara in Mexico durchgeführt. Die Teilnehmer haben sich dabei mit dem Fahrrad auf eine „Tour de Ländle“ begeben, um verschiedene AWO Waldheime zu besuchen. Start der Tour war das Waldheim der AWO Heidenheim. Dort bekamen die Teilnehmer aus Mexiko von der Fahrradwerkstatt des dortigen AWO Kreisverbandes Fahrräder zur Verfügung gestellt. Mit diesen ging es dann an den Ebnisee zum Zeltlager der AWO Murrhardt. Von dort fuhren sie weiter nach Neckarsulm, dem größten Waldheim der AWO in Württemberg. Das Projekt „CoolTour“ machte dann schließlich Stopp im Waldheim Raichberg der AWO in Stuttgart. Alle Betreuer der besuchten Waldheime waren zum Abschluss zu einer Party nach Stuttgart ins Waldheim Heimberg eingeladen. Ziel des JW bei diesem Projekt war es denn auch, durch den persönlichen Kontakt die Teamer der Waldheime für die internationale Arbeit des JW zu begeistern. Der Kontakt zur Partnergruppe Axili besteht seit vier Jahren, seither trifft man sich im Wechsel, einmal in Deutschland, einmal in Mexiko. Dabei steht immer eine gemeinsame Aufgabe auf dem Programm. Anliegen von Axili ist es, der Armut mexikanischer Kinder durch außerschulische Bildungs- und Betreuungsangebote zu begeg-

nen. So wurde gemeinsam in Mexiko schon der Spielplatz einer Schule verschönert und Freizeitangebote für Straßenkinder durchgeführt. Auch in Deutschland haben die Gäste aus Mexico bereits tatkräftig mitgearbeitet, etwa an der Verschönerung unseres Gruppenhauses in Altensteig.

Neben den beteiligten Waldheimen geht ein herzlicher Dank an alle AWO Gliederungen die sich finanziell am Projekt „Jugendarbeit vor Ort“ beteiligen (siehe S. 2) und mit ihrem Beitrag das Projekt CoolTour mit ermöglicht haben.

Kontakt & weitere Infos:
Jugendwerk der AWO Württemberg e.V., Olgastraße 71, 70182 Stuttgart, Tel. 0711 522837
jugendwerk@web.de
www.jugendwerk24.de

Paul Gollenbeck – Teamer aus Leidenschaft



Der Einundzwanzigjährige macht bei der Karlshöhe Ludwigsburg im Rahmen einer Eingliederungshilfe eine kaufmännische Ausbildung zur Bürokraft. Dabei absolviert Paul ein einjähriges Betriebspraktikum beim Jugendwerk der AWO Württemberg. Immer montags und dienstags unterstützt er das Team der Geschäftsstelle und lernt die Verwaltungsabläufe und Büroorganisation kennen. Den Kontakt zum Jugendwerk bekam er als Teilnehmer bei einer Jugendfreizeit, die ihm so gut gefiel, dass er am liebsten selbst Teamer werden wollte. Im Sommer 2010 arbeitete er deshalb als Hilfsbetreuer beim Kinderzeltlager in Altensteig.